

# **Christine Koch**

Kunsthistorikerin M.A.



**Maler, Grenzgänger und Vergessener.  
Der lothringische Künstler Edmond Louyot**

—

**Einblicke in sein Leben und Oeuvre**

## Inhaltsverzeichnis

Maler, Grenzgänger und Vergessener .....	2
Der lothringische Künstler Edmond Louyot .....	3
Kunststudium in Karlsruhe, Düsseldorf und München .....	4
Weiterer Werdegang und Ausstellungstätigkeit.....	6
Verbleib und Anerkennung seines Œuvre .....	13
Entscheidende Impulse für Edmond Louyot .....	16
Bibliografie .....	i

## Maler, Grenzgänger und Vergessener

---

*»Quel crime ai-je commis ? D'avoir gagné ma vie en Allemagne ?  
 Nombreux Français se trouvaient dans la même position que moi ;  
 parce que je suis devenu peintre au lieu de rester paysan cela ne peut pas être.«<sup>1</sup>*

---

Der lothringische Maler Edmond Louyot (1861–1920) wurde aufgrund der politischen Gegebenheiten des 19. und 20. Jahrhunderts unfreiwillig zum Grenzgänger zwischen Frankreich und Deutschland. Nach seinem Tod vergaßen ihn beide Länder für lange Zeit – ein Schicksal, das sinnbildlich ist für eine ganze Generation von Künstlern im deutsch-französischen Grenzgebiet und so viele Talente ereilte, die um 1900 in dieser Region lebten.

Umso wichtiger sind Menschen wie der Großneffe des Künstlers, Michel Louyot (\*1938). Dem Schriftsteller und weit gereisten Diplomaten aus Straßburg ist es eine Herzensangelegenheit, seinen malenden Großonkel bekannter zu machen und er möchte Erinnerungen an dessen Leben und Wirken wachrufen, um den Verstorbenen weiterleben zu lassen. Dass sich die beiden nicht persönlich kennen, spielt dabei keine Rolle. Schon als kleiner Junge erfährt Michel von seiner Großmutter, einer Schwester Edmonds, viel über die Charakterzüge des Vorfahren. Ende der 1950er lernt er Edmonds Tochter kennen, Baronin Rita von Schlenk-Barnsdorf. Gemeinsam mit der Sechzigjährigen besucht er das Museum von Metz und sieht erstmals ein Gemälde des Großonkels. In langen Gesprächen mit Rita und deren Tochter Ingeborg eignet sich Michel Louyot umfangreiches Wissen zu Edmond an. Sich dem Erbe verpflichtet fühlend, begibt er sich in der Funktion „als Brückenbauer zwischen Deutschland und Frankreich [...] auf die (d. Verf.) Suche nach der Seele Lothringens“<sup>2</sup> und damit auch auf die Spuren des Großonkels. Über Ausstellungen in Frankreich, Deutschland und den USA möchte er den Maler bekannt machen. Michel Louyot schreibt und hält Vorträge über ihn. Während er mit seinem Vorhaben in den europäischen Ländern bereits erfolgreich ist, gestaltet sich die Angelegenheit in den USA schwierig, nicht zuletzt wegen hoher Gebühren für Versicherung und Transport der Kunstwerke.

Die kunstgeschichtliche Forschung widmet Edmond Louyot bislang keine eigenständige Publikation. Einschlägige Künstlerlexika aus Deutschland und Frankreich führen ihn nur mit knappen Beiträgen auf, in Ausstellungsrezensionen zu seinen Lebzeiten wird er eher beiläufig erwähnt<sup>3</sup>. Dafür ist er des Öfteren mit seinen Werken in Auktionskatalogen vom Anfang des 20. Jahrhunderts gelistet und erscheint heute häufiger in Ausstellungsbesprechungen und Pressemeldungen zu Schenkungen

---

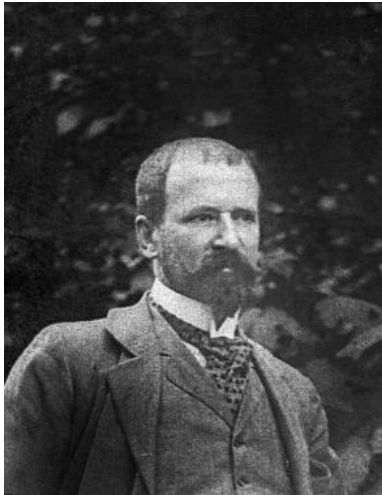
<sup>1</sup> Louyot, Edmond: Ma Biographie. o.O. 1919, Archiv Michel Louyot, Straßburg.

<sup>2</sup> Paefgen-Laß, Michaela: Deutsch-französischer Brückenbauer. In: Mainzer Allgemeine Zeitung, 23.04.2015.

<sup>3</sup> Vgl. u.a. Bühler, Hans-Peter: LOUYOT, Edmond. In: Münchner Maler im 19. Jahrhundert (= Bruckmanns Lexikon der Münchner Kunst, Bd. 3). Hg. v. Ludwig, Horst. München 1982, S. 78. o.V.: Louyot. In: Dictionnaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs, Bd. 7. Hg. v. Bénézit, Emmanuel. 3. Aufl. Paris 1976, S. 758. Pecht, Friedrich (Hg.): Die Kunst für alle: Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, 11. Jg., Heft 12, 15. August 1896. München 1895–1896, S. 348.

an Museen<sup>4</sup>. Die Hauptquellen für den vorliegenden Beitrag zum Leben und Œuvre Edmond Louyots sind schriftliche Korrespondenzen und persönliche Gespräche der Verfasserin mit dem Großneffen Michel Louyot, dessen Buch<sup>5</sup> und sein umfangreiches Straßburger Privatarchiv. Besonders ergiebig zur Biografie sind die handschriftlichen Aufzeichnungen des Künstlers aus dem Jahr vor seinem Tod und drei Alben mit über 70 Postkarten, die er und Tochter Rita an seine Schwestern in Lothringen schrieben.

### Der lothringische Künstler Edmond Louyot



**Abb. 1: Edmond Louyot (Ausschnitt aus Familienporträt), undatiert (um 1902)**

Fotografie. Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg

Edmond Joseph Louyot wird am 15. November 1861 im Dorf La Lobe geboren, einem Ortsteil von Arry im Département Moselle (heute Grand Est), Frankreich. Als zweiter Sohn von Anne Emilie Marchal und dem Landwirt Camille Louyot, damals Arrys Bürgermeister, und als Nachkomme einer Bauern- und Postmeisterfamilie wächst Edmond mit neun Geschwistern auf. Nach dem Besuch der Grundschule in Arry geht er 1870 in das Kleine Seminar in Montigny-lès-Metz. Mit dem Frankfurter Friedensvertrag, der 1871 den Deutsch-Französischen Krieg beendet, wird Elsass-Lothringen an das Deutsche Reich annektiert und Edmond Louyot zum Deutschen. In der Folge verschieben sich Grenzlinien und Menschen wechseln die Länderseite, ohne gefragt zu werden. Die Familie Louyot entscheidet sich trotz des Machtwechsels an der Mosel zu bleiben. Nach sechs Jahren im Kleinen Seminar wird deutlich, dass Edmond nicht zur kirchlichen Karriere berufen ist. Er tritt in das Knabengymnasium von Metz ein. Dass er es vier Jahre später mit einer Bescheinigung für den Dienst als Einjährig-Freiwilliger beim Militär verlässt, empfindet er als Misserfolg, zumal seine Zukunft ungewiss ist.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. Bangel, Rudolf (Hg.): Verzeichnis über Gemälde meist moderner erster Meister. Sammlung Adolph Roeder – Wiesbaden, nebst Beiträgen aus hiesigem und auswärtigem Privatbesitz; Versteigerung in Frankfurt a. M., Dienstag, den 7. Februar 1905. Frankfurt am Main 1905, o.S. Bezirksverband Pfalz: Aktuelles: Zuwachs für das Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern. Gemälde des deutsch-französischen Malers Edmond Louyot erhalten, Beitrag vom 07.05.2015. Online unter: [www.bv-pfalz.de/zuwachs-fr-das-museum-pfalzgalerie-kaiserslautern/](http://www.bv-pfalz.de/zuwachs-fr-das-museum-pfalzgalerie-kaiserslautern/) (Letzter Zugriff: 17.09.2016).

<sup>5</sup> Vgl. Louyot, Michel: Edmond Louyot. Un peintre entre Allemagne et France. Metz 2014 (2003).

## Kunststudium in Karlsruhe, Düsseldorf und München

Schon früh zeigt Edmond Louyot eine bemerkenswerte Begabung für das Zeichnen und will auf Anraten seines Zeichenlehrers versuchen Kunstmaler zu werden. Finanzielle Unterstützung des Vaters kann er nicht erwarten, da dieser die Familie ernähren muss. Vier Jahre lang zögert Edmond, wägt ab, welche Richtung er einschlagen soll, befürchtet, den falschen Weg zu gehen, sich selbst korrigieren zu müssen. Doch weil er aus vollster Überzeugung Maler sein möchte, entscheidet er sich für eine Laufbahn als Künstler. Sein Onkel findet das Vorhaben zu gewagt und versucht ihn von einer Stelle als Zeichenlehrer an einem Gymnasium in Nancy zu überzeugen. Auch Vater Camille lehnt den Berufswunsch rigoros ab: Bauer oder Soldat gerne, aber Maler? Dabei hat möglicherweise ausgerechnet er selbst die Berufung des Sohnes geweckt. Denn als er 1861 im Geburtsjahr Edmonds von der Weltausstellung in Metz heimkehrte, brachte er Reproduktionen der Gemälde der Metzger Schule mit, namentlich von Camille Corot, Gustave Courbet und Eugène Delacroix. Diese Bilder betrachtete Edmond in seiner Kindheit stundenlang. Doch von den Metzger Meistern kann er sich nicht mehr zum Maler ausbilden lassen, weil diese Künstler im Zuge der Annexion in französische Städte wie Paris und Nancy weggegangen sind. So entscheidet er sich für eine Ausbildung in Deutschland.

Einen Winter studiert Edmond Louyot an der Schule für Kunst und Handwerk in Karlsruhe. In der dortigen traditionsreichen Staatlichen Kunsthalle trifft er auf Werke bedeutender Meister deutscher und französischer Malerei und kommt außerdem mit den Hell-Dunkel-Kontrasten sowie in grauen und braunen Farbtönen harmonisch abgestimmten Gemälden niederländischer Meister in Berührung. Dorffeste, Kartenspieler, Kabarets und Bauerntheater von David Teniers dem Jüngeren, lustige kleine Mädchen und Gasthofszenen der Genremalereien von Frans Hals und die Raucher, Trinker oder Schlägereien ländlicher Bewohner bei Adriaen Brouwer wecken Erinnerungen an seine Kindheit im Gasthof von La Lobe und so nimmt er einzelne Themen in sein Repertoire auf. Zusätzlich lernt er in München im Atelier eines Dekorationsmalers. Seinen Militärdienst leistet er in einem Infanterie-Regiment, ebenfalls in München. Im Oktober 1883 lässt er sich aber davon befreien und verzichtet darauf, Reserve-Offizier zu sein, was er am Ende seines Lebens bereuen wird.

Den Jahreswechsel 1883–84 verbringt er bei der Familie in Lothringen in der Hoffnung einen beruflichen Weg zu finden. Dass sein Vater ihm erklärt, nichts mehr für ihn tun zu können, setzt dem jungen Mann sehr zu. Er fühlt sich als Versager. Doch will er nicht aufgeben, ohne es nicht wenigstens versucht zu haben. 1884 geht er deshalb zur Präfektur von Metz. Der lothringische Bezirkspräsident Herr von Hammerstein schickt seine Zeichnungen nach Straßburg, in die Hauptstadt des damals deutschen Reichslandes Elsass-Lothringen. Wenige Wochen später gewährt die Regierung dem begabten Künstler für drei Jahre ein Stipendium. Es ermöglicht Edmond Louyot, sich an den Kunstakademien der deutschen Metropolen weiter ausbilden zu lassen.

An Ostern 1884 tritt der 22-jährige als Stipendiat in die Königliche Kunst-Akademie zu Düsseldorf ein, wo er auf andere Elsass-Lothringer trifft. Die Schuljahre bis 1885 absolviert er in der Elementarklasse von Professor Heinrich Lauenstein, der die Historien- und Porträtmalerei vertritt. Louyot wird ziemliches Talent sowie sehr guter Fleiß und sehr gutes Betragen bescheinigt. Das Schuljahr 1885–86

verbringt er in der Vorbereitungs-Classe A bei dem Historien- und Porträtmaler Hugo Crola, der als Professor für Landschaftsmalerei auf Exkursionen zum genauen Studium in der freien Natur anleitet und realistischere Tendenzen einbringt.<sup>6</sup> Die Methoden der Düsseldorfer Malerschule treffen Louyots Geschmack nicht, weshalb er die Stadt in Übereinstimmung mit mehreren Freunden verlässt, um nach München zurückzukehren.

Im Winter 1885–86 arbeitet Edmond Louyot in einer Sonderschule in München, ehe er die Prüfung zum Eintritt in die Königliche Akademie der Künste zu München ablegt. Der 24-jährige wird angenommen an der damals weltweit angesehensten Ausbildungsstätte neben Paris. Er gehört der Naturklasse von Professor Johann Caspar Herterich an, der kein Revolutionär ist und ihn streng in Porträt, Blumen, Stillleben und Interieur ausbildet. Louyot studiert bis 1889 in München<sup>7</sup> und verbringt viel Zeit in der Pinakothek, in Unterrichtsstunden bei dem Spätromantiker Franz von Lenbach, in Wäldern und auf bayerischen Bergen. Er perfektioniert seine zeichnerischen Fähigkeiten, übt Porträt- und Genreszenen und versucht sich mit Erfolg an Landschaften.

Louyots Akademieprofessoren leiten ihn an, Porträts, Interieurs und Stillleben zuverlässig umzusetzen. Die Düsseldorfer Kunstschule kennzeichnet die „Detailgenauigkeit, der vielschichtige Aufbau von Vorder-, Mittel- und Hintergründen, der fein abgewogene Kolorismus und die modellierenden Lichter“<sup>8</sup>. In München werden Landschafts- und Genrethemen bevorzugt. Der Stil zeigt eine naturalistische, zurückhaltend tonige Malkultur, ist von der Valeurmalerei geprägt. Alles Merkmale, die sich auch in Louyots Bildern wiederfinden.

Weil sein Stipendium 1887 ausläuft, bittet er, ihm die restlichen zwei Vierteljahre im Voraus auf einmal zu zahlen, damit er zwei Gemälde ausführen kann, die er verspricht in Straßburg auszustellen. Die Regierung akzeptiert. Bei der Ausstellung von je zwei Gemälden und Studien im Straßburger Kunstverein verkauft er die Gemälde. Daraufhin erhält Louyot den Auftrag der Regierung für eine Supraporte im Statthalterpalais in Straßburg sowie Aufträge für Dekorplatten für eine Straßburger Dame und für ein Porträt. Zudem ermöglicht ihm ein Reisestipendium die Alten Meister in Holland zu studieren. Insbesondere beeindruckt ihn die Maler Frans Hals, Philips Wouwerman und Adriaen Brouwer.

---

<sup>6</sup> Vgl. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Duisburg: Abt. Rheinland, BR 0004 (Regierung Düsseldorf Präsidialbüro), Nr. 1562 (Laufzeit: 1888–1895), Findbuch 212.01.04, Schülerlisten der Kunstakademie Düsseldorf. Online unter: [www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende\\_duesseldorf/SachthematischesInventarSchuelerlistenderKunstakademie/index.php](http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende_duesseldorf/SachthematischesInventarSchuelerlistenderKunstakademie/index.php) (Letzter Zugriff: 15.08.2018).

<sup>7</sup> Vgl. Akademie der Bildenden Künste München: Matrikeldatenbank, Matrikelbuch 3 (1884–1920), Jahr 1886, Matrikelnummer 260, Edmund Louyot. Online unter: [http://matrikel.adbk.de/matrikel/mb\\_1884-1920/jahr\\_1886/matrikel-00260](http://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1886/matrikel-00260) (Letzter Zugriff: 18.08.2018).

<sup>8</sup> Baumgärtel, Bettina: Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung. In: Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819-1918. Bd. 1 Essays. Hg. v. ders. Petersberg 2011, S. 24–49, S. 44 f.



## Weiterer Werdegang und Ausstellungstätigkeit

Edmond Louyot beginnt allmählich in seinem Beruf als Kunstmaler Fuß zu fassen. Seit den 1890ern ist Louyot mit seinen Werken in vielen Großstädten vertreten; neben Straßburg, Berlin, Dresden und Wien auch in München. 1891 debütiert er im Münchner Salon mit einem Porträt der Sudetendeutschen Adèle Struppe, die er im selben Jahr geheiratet hat.



**Abb. 1: Die Schnitterinnen, um 1892**

Öl/Karton, ca. 19 x 24 cm. Musée départemental Georges de La Tour, Vic-sur-Seille.

Bildnachweis: Michel Louyot: Edmond Louyot. *Un peintre entre Allemagne et France*, Metz 2014 (2003), S. 53.

Für 18 Monate begibt er sich mit Adèle in seine Heimat Lothringen, um das neue Genre der Freilichtmalerei zu erproben. Louyot konzentriert sich auf regionale Motive. Einzelne Werke verweisen direkt auf die französische Malerei des Naturalismus der Schule von Barbizon (1830–1890). In der Genreszene „Die Schnitterinnen“ (Abb. 2) verewigt er seine Schwestern Marie und Rose, die sich von der Feldarbeit ausruhen. Der Aufbau und das kleine Querformat deuten auf eine Studie im Freien hin. Den Bildausschnitt eng gewählt und die Komposition sorgfältig konstruiert, führt er die farbenfrohe, detailreiche ländliche Idylle mit sauber und sicher gesetzten Pinselstrichen aus. Im Metzger Kunstverein stellt der Maler ebenfalls Adèles Porträt aus. Es bringt ihm mehrere Aufträge ein. Doch die Preise, die er akzeptieren muss, machen ihn des Porträtierens überdrüssig.

Im Herbst 1894 kehrt Louyot mit seiner Frau nach München zurück, um hier ständig zu wohnen. Zurück in Bayern ist er mit naturalistisch wiedergegebenen Genre-Gemälden nach Art des bekannten, geschäftstüchtigen französischen Malers Ernest Meissonier erfolgreich. Trotzdem urteilt Edmond Louyot selbstkritisch über diejenigen seiner Bilder, die er dem Vorbild nachempfunden. Meissonier, der zu Lebzeiten erfolgreich war und von der Nachwelt nahezu vergessen wurde, malte um zu überleben kunstmarktorientiert, also, was der deutschen, aufsteigenden Bourgeoisie am Ende des 19. Jahrhunderts gefiel. Louyot malt diese Richtung auch eher im Sinn der Kunden, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er wird bedeutendes Mitglied im Künstlerbund Bavaria und gehört zur Münchner Schule, einem Malstil, der sich im Umfeld der Münchner Akademie etabliert hatte. Edmond Louyot arbeitet viel und kann von seiner Kunst leben, aber die Träume seiner Jugend, der Wunsch nach Anerkennung, realisieren sich nicht.



**Abb. 3: Weinendes Mädchen, 1897**

Öl/Lwd., ca. 43 x 29 cm. Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.

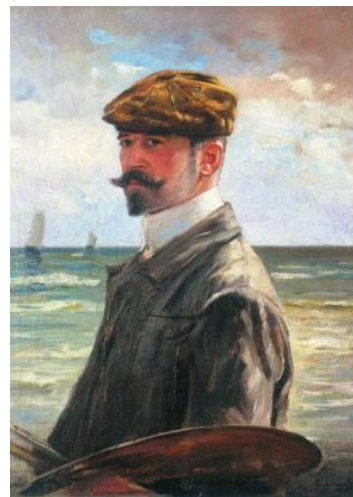
Seit der Geburt von Tochter Rita (1895) und Sohn René (1897) wendet sich der Maler vermehrt dem Motiv der Kinderbildnisse zu. Die pausbäckigen Kleinen tragen häufig die Gesichtszüge von René oder Rita (Abb. 3). Louyot macht die Kinder zum Gegenstand seiner Werke, zeigt sie mal in Clownskostümen, als Pierrot und Pierrette verkleidet, mit Pfeife oder Degen im Stil der Alten Meister der Niederlande. Seine Tochter sitzt ihm noch als junge Frau oft Modell. Er malt sie in zwei Hüftbildern, die wohl im letzten Jahrzehnt seines Schaffens entstehen, als Rita zwischen 15 und 23 Jahre alt ist. Malstil, Bildausschnitt, Farben und Lichtstimmung des einen Gemäldes (Abb. 4) gleichen Edmond Louyots Selbstporträt (Abb. 5). Rita erweist sich als große Unterstützung und enge Vertraute des Vaters. Die schon in jungen Jahren sehr energische, engagierte und offene Tochter begleitet ihn auf Ausstellungsreisen und bei Werkverkäufen, kümmert sich, organisiert. Rita ist sehr in München verwurzelt, verkehrt mit bürgerlichen Frauen und ermuntert sie, Gemälde des Vaters zu kaufen.



**Abb. 4: Bildnis von Rita Louyot, undatiert (zwischen 1908–1910?)**

Öl/Lwd., 63 x 58 cm. Privatsammlung.

Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.



**Abb. 5: Selbstporträt, 1910**

Öl/Lwd., 90 x 70 cm. Privatsammlung.

Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.



Im Katalog der Münchener Jahres-Ausstellung, die 1902 im königlichen Glaspalast stattfindet, ist Louyot mit zwei zum Verkauf stehenden Ölgemälden aufgeführt. Als er 1905 im Kunstverein in München ausstellt, kommt es zu Verkäufen an Privatleute.<sup>9</sup> Um wirtschaftlich besser abgesichert zu sein, betätigt er sich zusätzlich als Fotograf. Nur wenige Abzüge sind erhalten. Außerdem verkauft er Postkarten mit eigenen Illustrationen (Abb. 6), die von der bayerischen Hofdruckerei in München vervielfältigt werden und zugleich als Werbung für seine Werke dienen. Es kann sich um genuine Entwürfe für das Postkartenformat oder auch um Gemälde-Reproduktionen handeln.

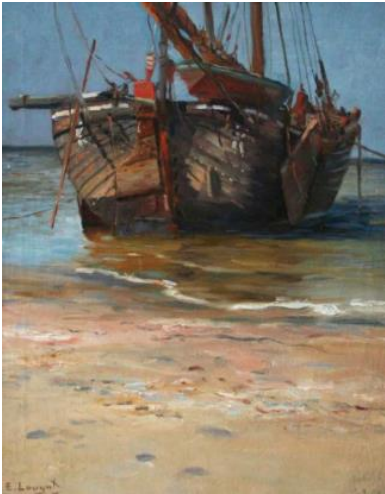


**Abb. 6: Unterhaltung, undatiert**

Kunstpostkarte, Maße unbekannt. Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.

Edmond Louyot achtet die deutschen Künstler, allen voran die prominente Persönlichkeit Franz von Lenbach. Den Münchner Malerfürsten, der an Altbewährtem festhält anstatt in der Avantgarde mitzuwirken, bewundert er besonders. Louyot selbst gehört nicht zu den Vorreitern neuer Malerei; er schwankt, zögert und probiert aus. Möglicherweise ist auch der deutsche Impressionist Max Liebermann für ihn richtungsweisend, wie das Motiv „Die Kartoffelsammlerinnen“ oder das flirrende Licht auf „La Lobe. In der Tiefe der Wälder“ und dem frisch gefallenen Schnee der „Bayerische[n] Alpen“ vermuten lassen. Wie für Liebermann, der sich intensiv mit dem Form- und Farbenspiel des französischen Impressionismus auseinandersetzt, ist es auch Louyot vordergründig ein Anliegen, die Atmosphäre und das Sonnenlicht künstlerisch wiederzugeben. Und genauso wie Max Slevogt, der ebenfalls die Akademie der Bildenden Künste in München besuchte, findet auch Edmond Louyot viele Motive auf Reisen in die Niederlande und nach Italien. Sie machen einen großen Teil seines Œuvre aus.

<sup>9</sup> Vgl. Offizieller Katalog der Münchener Jahres-Ausstellung 1902 im königlichen Glaspalast. Hg. v. d. Münchener Künstlergenossenschaft. München 1902, S. 72. Die Werkstatt der Kunst: Organ für d. Interessen d. bildenden Künstler, 4. Jg., Heft 37. Leipzig 1905, S. 499.



**Abb. 7: Marine, 19.09.1904**  
 Öl/Lwd., Maße unbekannt.  
 Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.



**Abb. 8: Garmisch, 1906**  
 Öl/Lwd., ca. 24 x 30 cm. Musée départemental  
 Georges de La Tour, Vic-sur-Seille.  
 Bildnachweis: Louyot, M. 2014, S. 42.

Zwei Studienreisen nach Holland (Volendam und Katwijk aan Zee an der Nordsee) 1904 prägen seine künstlerische Anschauungen und eröffnen ihm neue Perspektiven, wie maritime Motive und holländische Krabbenfischer an der Küste. Hier befasst er sich mit lebhaften Darstellungen der stürmischen Nordsee, Windmühlen und Strandlandschaften, meist mit Fischern und deren Frauen, malt Marinemotive an der grau-blauen Nordsee in diffusem Licht sowie junge blonde, lächelnde Mädchen in Volkstracht mit weißer Haube, blauer Schürze und den typischen Holzschuhen. Sein „Marine“-Bild aus Katwijk von 1904 (Abb. 7) zeigt ausschnitthaft ein Fangschiff am menschenleeren Strand. Das auf den Sand angespülte Wasser erweckt den Eindruck einer Momentaufnahme und ist stofflich genau wiedergegeben wie in einer Fotografie. In dieser Hinsicht ist auch eine direkte Beeinflussung Louyots durch Lenbach anzunehmen, der Fotografie stark für seine Bildnisse nutzte.

Edmond Louyots schriftliche Korrespondenzen mit den Schwestern in Lothringen bezeugen, dass er in dieser Zeit mit seiner Familie zahlreiche Reisen in bayerische Städte, an Chiem- und Schliersee unternimmt. Wie sehr der lothringische Maler seine zweite Heimat Bayern liebt, vor allem die Landschaft, Berge, Seen, Kultur und Bewohner, kommt in zahlreichen seiner Werke zum Ausdruck. 1906 ist er mit seiner Familie in Garmisch, wo er ein kleinformatiges Gemälde ausführt (Abb. 8), das Bauernhäuser vor dem Alpenpanorama zeigt. Die Palette der verwendeten Farben ist zu diesem Zeitpunkt noch weit entfernt von der späteren Gemälde.

Trotz vieler Einflüsse aus Deutschland und von den Reisen, bleibt in Louyots Gemälden sein enger Bezug zu Frankreich und Lothringen unverkennbar. Immer wieder kehrt der Maler zu den Verwandten zurück. An der Mosel sucht und findet er viele Motive für seine Gemälde. Er spezialisiert sich auf regional geprägte Genrebilder und Landschaften, reflektiert darin seine Eindrücke. Vor allem in den letzten Jahren seines Lebens übt er verstärkt die Plein-air-Malerei aus. Wie Jean-François Millet, Realist und Vertreter der Schule von Barbizon, liegen die Bauernmotive und Darstellungen harter Feldarbeit auch Louyot durch seine bäuerliche Herkunft sehr nah. Landschaftsdarstellungen

der Mosel und ihrer Umgebung gewinnen ebenso stark wie Szenen aus dem ländlichen Leben Lothringens in seinem Werk immer mehr an Bedeutung, wie „Das Schaf an der roten Tür“ (Abb. 9).



**Abb. 9: Das Schaf an der roten Tür, undatiert**  
Öl/Lwd., ca. 50 x 35 cm. Musée départemental Georges de La Tour, Vic-sur-Seille.  
Bildnachweis: Louyot, M. 2014, S. 10.



**Abb. 10: Der Kanal im Herbst, undatiert**  
Öl/Lwd.?, Maße unbekannt. Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.

Vor allem die Mosel, Lothringen und deren zauberhafte Farben zu den verschiedenen Jahreszeiten bestimmen Edmond Louyots Plein-air-Malerei. Unterschiedlichste Rottöne, ähnlich Zwiebelschalen, der purpurnen Kalksteine oder Weinberge von Arry, Gelb und Braun wie Quitte und Mispel, und das Blaugrau wie der Fluss Marne im Abendlicht zählen zu seinen bevorzugten Farben. Er bezieht sich auch in der angewandten Technik auf die Plein-air-Malerei der französischen Impressionisten. Etliche seiner Gemälde weisen eine breite und lockere Pinselführung auf, der Strich wirkt spontan gesetzt. Allerdings findet bei ihm keine Auflösung des Körperhaften statt. Ein impressionistischer Einfluss ist auch in den Darstellungen der leuchtenden, grünen und friedlichen lothringischen Landschaft zu spüren. Besonders schöne Freilichtwerke sind „Lothringen“ und „Der Kanal im Herbst“ (Abb. 10), bei denen das Licht golden durch das Blattwerk auf Wiesen, Felder oder das Wasser des Kanals fällt. 1909 zeigt Louyot im Terminus in Metz eine Sammlung lothringischer und holländischer Landschaften. Zwei dieser Bilder werden vom Museum und der Präfektur von Metz erworben: „Die Ernte von Arry“ (Abb. 11) und „Die Wäscherinnen am Ufer der Mosel“ (Abb. 12).



**Abb. 11: Die Ernte von Arry, undatiert**  
Öl/Lwd., 130 x 179 cm. Musée de la Cour d'Or, Metz.  
Bildnachweis: Louyot, M. 2014, S. 35.



**Abb. 12: Die Wäscherinnen am Ufer der Mosel, 1895**  
Öl/Lwd., ca. 130 x 178 cm. Präfektur, Metz.  
Bildnachweis: Gérard Coing, © Région Lorraine - Inventaire général.

Als aktives Mitglied des Münchener Künstlerbundes Bavaria übernimmt Edmond Louyot 1911 die Leitung der Wanderausstellungen in die Industriestädte Deutschlands<sup>10</sup>. Der Erfolg der Ausstellungstournee und die stärker gefüllten Auftragsbücher ermöglichen ihm, gut von seiner Leidenschaft zu leben.

Vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs zieht es den Künstler ans Mittelmeer. Im Alter von fast 50 Jahren reist er mehrfach für ein paar Wochen nach Italien und fertigt einige Studien an. Vereinzelt hält er seine Eindrücke der italienischen Riviera fest, beispielsweise bei einer Villa mit Blick auf die Bucht von Santa Margherita (Abb. 13). Bei diesen Aufenthalten hellt er seine Palette mit frischen, pastelligen Farben auf, die sich anschließend auch in den bayerischen Ansichten finden. Zudem fährt er 1913 an die Côte d'Azur, wo er nur im Freien malt und sich dabei an die Lehre von Claude-Joseph Vernet hält, der die seit Claude Lorrain fast verlorene Tradition der maritimen Landschaften aufnahm. Den März 1914 verbringt Louyot in Zoagli (Ligurien), den April in Venedig, ehe er mit neuen Inspirationen nach München zurückkehrt.



**Abb. 13: Riviera, undatiert**

Öl/Lwd.?, Maße unbekannt. Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.

Während des Ersten Weltkriegs wird Edmond Louyot 1915 ernsthaft krank. Eine rheumatoide Arthritis fesselt ihn für einen Monat ans Bett. Danach kann er sich des rechten Arms nicht bedienen. Zwar leidet er immer noch, doch macht er im Frühjahr 1916 sechs Ausstellungen in deutschen Städten, die ihn im Krieg vor Elend und Hunger retten. Sein gesundheitlicher Zustand bleibt schlecht. Deshalb stärkt er sich 1917 an der frischen Bergluft in Schliersee. Weiterhin leidend verpflichtet er sich trotzdem für die geplante Ausstellungstour mit seiner Tochter 1918. Im April reist er mit Rita nach Neustadt an der Haardt und stellt in Schwäbisch Gmünd aus.

Edmond Louyot wartet auf den Frieden, um nach Lothringen zurückzukehren. Doch der Frieden kommt nicht und nach einer Beratung mit seiner Familie, entscheidet er sich Ende Februar 1919 zurück zu gehen. Schlecht informiert fährt er alleine los, glaubt Adèle und die Kinder nachholen zu können, was jedoch nachher unmöglich wird. Ein Aufenthalt in der Quarantäne in Kehl ist

<sup>10</sup> Vgl. Annonce „Kunst-Ausstellung in Solingen veranstaltet vom ‚Künstlerbund Bavaria‘, München in den Sälen des ‚Hotel Monopol‘ vom 3. bis 17. Dezember [1916]“. In: Bergische Arbeiterstimme, 29.11.1916, Stadtarchiv Solingen. Online unter: <https://archivewk1.hypothesos.org/tag/kuenstlerbund-bavaria> (Letzter Zugriff: 05.08.2018)



seinem schlechten Zustand nicht zuträglich und die Unsicherheit, wo er sich hinsichtlich seiner Familie und des kleinen Vermögens befindet, erlaubt ihm nicht, sich von den Schocks und finanziellen Entbehrungen zu erholen, die ihm der Krieg gebracht hat.

*„Dennoch will ich nicht verzweifeln; mein Mutterland denkt nicht daran – davon bin ich überzeugt – mich schlechter zu behandeln als die Stiefmutter, die Deutschland uns war. Es kann nicht ernsthaft daran denken, mich zu enttäuschen im Zustand der Erschöpfung, in dem ich mich mit meinen Ersparnissen befinde. (...) Welches Verbrechen habe ich begangen? Dass ich meinen Lebensunterhalt in Deutschland verdient habe? Viele Franzosen befanden sich in der gleichen Position wie ich; weil ich ein Maler geworden bin, anstatt Bauer zu bleiben, kann es nicht sein.“<sup>11</sup>*

Der Maler hat sich nie in der Politik beteiligt, hatte genug mit seinen Geschäften zu tun und die Kinder unterzubringen. Sind sie auch Versager? Verpflichtet, sich eine neue Existenz aufzubauen? – Selbstzweifel kommen auf. Louyot kämpft wieder mit dem Stolz, Schmerzen, seinen Misserfolgen, der Schande und dem Wunsch nach Anerkennung. Überhaupt werden sein melancholisches Temperament und seine Launenhaftigkeit weiter gefördert. Er kehrt noch 1919 in seinen Geburtsort La Lobe heim, der durch den Versailler Vertrag französisch geworden ist.



**Abb. 14: La Lobe. In der Tiefe der Wälder, undatiert**

Öl/Lwd., 102 x 138 cm. Musée de la Cour d'Or – Metz Métropole. Bildnachweis: Louyot, M. 2014, S. 8.

Aber die Enttäuschungen und Demütigungen im Jahr seiner Rückkehr weichen schnell allgemeiner Gunst. Denn im Herbst 1919 wird Louyot die große Ehre zuteil, das Kunsthaus von Metz mit einer Ausstellung seiner Arbeiten zu eröffnen. In den präsentierten Bildern werden die Meisterschaft und die Reife des Malers anhand des Kolorits und der Lichteffekte auf Wasser und Bergen deutlich. Das beeindruckendste Werk darunter, „La Lobe. In der Tiefe der Wälder“ (Abb. 14) mit dem perlmuttartigen Schnee-Effekt, wird vom Museum der Stadt Metz gekauft und befindet sich bis heute in dessen Besitz. Trotz positiver Resonanz auf die Ausstellung, der Lokalpresse zufolge, ist Louyot für die französischen Landsleute der Deutsche. Die Monatszeitschrift Literatur und Kunst kritisiert außerdem, weniger deutsche und niederländische Landschaften und stattdessen mehr lothringische Gegenden sehen zu wollen.

<sup>11</sup> Louyot, E., 1919.

Erneut leidet der Künstler an der chronischen Krankheit, die verhindert, dass er sich ausgiebiger der Malerei widmen kann. Daher malt er nur kurze Zeit an den Ufern der Mosel. Am 17. Januar 1920 stirbt Edmond Louyot im Alter von 58 Jahren in seiner Heimatstadt La Lobe – als Franzose.

### Verbleib und Anerkennung seines Œuvre

Trotz autobiografischer Quellen bleibt der Umfang der künstlerischen Arbeit Edmond Louyots ungeklärt. Er war ein sehr produktiver Maler und wollte sich als ebensolcher beweisen. Wahrscheinlich erstellte er einige Hunderte Gemälde, vorwiegend Ölbilder. Seine Werke sind heute auf der ganzen Welt verstreut: hauptsächlich in Amerika und Europa, hier vor allem in Deutschland und Frankreich. Sie sind seltener in Museumsbesitz als häufiger in Privatsammlungen anzutreffen.

Nach Louyots Tod wurde das verbleibende kleine Vermögen, welches er nicht von Mark in Francs umtauschen konnte, im Zuge der Inflation im besiegten Deutschland entwertet. Seine Familie suchte nach neuen finanziellen Lösungen und so reisten Rita und ihre Mutter Ende 1920 mit rund 130 Bildern nach Amerika, wo der Markt noch etwas hergab. 113 Gemälde stellten die Anderson Galleries in New York City im Januar 1921 zum Verkauf aus. Die Ausstellung wurde ein voller Erfolg und Edmond Louyot aus Lothringen als talentierter Künstler hervorgehoben, dessen frühen Tod Kunstliebhaber bedauern werden. Gemäß einer Zeitungsannonce boten die John Wanamaker Art Galleries im Mai dann in einer Ausstellung 127 Gemälde Louyots zum Kauf an. Die Annonce verweist auf eine Ausstellungsrezension von Lucy Cleveland, die den Maler als mächtigen Farbkünstler bezeichnet und die erstaunlichen Lichtwirkungen auf Wasser, Wäldern und Küsten bezaubernder Landschaften und Meeresdarstellungen betont.<sup>12</sup> Es gelang Rita und Adèle innerhalb von drei Monaten in mehreren Ausstellungen, u.a. bei Christie's New York, alle Werke zu verkaufen. Ein Zeugnis dafür, dass Louyots Arbeiten in Amerika geschätzt werden. Der Erlös wurde jedoch von den hohen Reisekosten aufgebraucht; die Frauen finanzierten davon den Aufenthalt und die Rückfahrt nach Le Havre. Noch heute versteigern verschiedene Auktionshäuser regelmäßig Gemälde Edmond Louyots aus amerikanischem Privatbesitz. Wohl nur ein Werk ist in den USA inzwischen in Museumsbesitz eingegangen: „Das kleine Mädchen mit den Ferkeln“ (Abb. 15). Der Initiator des Charlie and Emma Frye Art Museum in Seattle war eine herausragende Persönlichkeit an der Westküste, Fleischmagnat mit deutschen Wurzeln und begeistert von der Kunst der Schulen von München und Barbizon. Charlie Frye (1858–1940) kaufte dieses Gemälde Louyots als eines der ersten seiner Sammlung<sup>13</sup>.

<sup>12</sup> Vgl. An exhibition of paintings by Edmond Louyot of Lorraine. Hg. v. d. Anderson Galleries, vom 2. bis 14. Januar 1921. New York City 1921, o.S. Annonce „127 Paintings by Edmond Louyot, of Lorraine“. Ausstellung und Verkauf in den Wanamaker Art Galleries, New York. In: New York Tribune, 07.05.1921.

<sup>13</sup> Vgl. Frye Art Museum, Seattle: Founding Collection. Online unter: [http://fryemuseum.org/founding\\_collection/](http://fryemuseum.org/founding_collection/) (Letzter Zugriff: 26.08.2018). Dass.: Frye History. Online unter: <http://fryemuseum.org/history/> (Letzter Zugriff: 29.08.2018).





**Abb. 15: Das kleine Mädchen mit den Ferkeln, um 1893**

Öl/Lwd., ca. 81 x 61 cm. Frye Art Museum, Seattle.

Bildnachweis: Frye Art Museum, Seattle, online unter: [https://fryemuseum.org/founding\\_collection/](https://fryemuseum.org/founding_collection/).

Dass Edmond Louyots Kunstwerke seit seinem Tod über viele Jahrzehnte in keinem europäischen Museum mehr gezeigt werden und sein Œuvre mangels hinreichender Bekanntheit bis heute nicht in vollem Umfang gewürdigt wird, ist sicherlich seinem Grenzgängerdasein zwischen den Ländern geschuldet. Louyots Ausstellungstätigkeit hatte gewiss den Schwerpunkt in Deutschland, wo er studierte, Malerkreisen angehörte und einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Doch lange wurde er als Künstler unterschätzt und in Deutschland wie Frankreich vergessen. Dabei ist der Maler in seiner Arbeit weder als typisch französisch, noch als typisch deutsch einzuordnen. Doch für die Deutschen stirbt er als Franzose, die Franzosen sehen ihn als deutschen Maler. Weil Edmond Louyot gegen Ende seines Lebens den Wunsch geäußert haben soll, dass in Bayern gebliebene Werke nach Lothringen zurückkehren könnten, befasst sich sein Großneffe Michel Louyot auch mit der Rückführung einzelner Bilder in lothringische Sammlungen. Soweit es ihm möglich ist, kauft er Gemälde des Großonkels auf und leiht bzw. schenkt sie an Museen.

Nach 78 Jahren wurden Louyots Werke erstmals wieder in Frankreich ausgestellt. Das Museum von Metz präsentierte 1997 in einer Ausstellung die beiden Gemälde aus dem Museumsbesitz. Durch seinen Großneffen Michel Louyot angeregt, wurde dem Maler Anfang 2004 im französischen Musée départemental Georges de La Tour in Vic-sur-Seille eine temporäre Ausstellung mit 21 Werken gewidmet. Sie kam gut an, ermöglichte sie doch einen Künstler der Mosel wiederzuentdecken und die Komplexität der Geschichte des Départements Moselle zwischen 1870 und 1918 zu veranschaulichen. Edmond Louyots „Lothringen“, „Das Schaf an der roten Tür“, „Garmisch“ und „Die Schnitterinnen“ zogen im Juni 2004 als Schenkung des Großneffen in das Kreismuseum ein. Sie bereichern seitdem die Dauerausstellung hinsichtlich der lothringischen Malerei des 19. Jahrhunderts.

Auf Initiative seines Großneffen sind Edmond Louyots Werke auch in Deutschland nach fast 100 Jahren erstmals wieder öffentlich ausgestellt worden. Das Stadtmuseum Zweibrücken, in unmittelbarer Nähe zur lothringischen Grenze gelegen, zeigte im Winter 2014–15 einzelne Bilder zeitgleich zu einer Weltkriegsausstellung. Mit 43 Werken war die Ausstellung Retrospektive und,

wegen der Anzahl und Qualität der versammelten Arbeiten, zugleich eine Offenbarung für das Publikum<sup>14</sup>.



**Abb. 16: Die Rückkehr der Herde, undatiert**

Öl/Lwd., ca. 171 x 115 cm. Stadt Zweibrücken, Besprechungsraum Bürgerzentrum Max 1.

Bildnachweis: Archiv Michel Louyot, Straßburg.

Michel Louyot überließ der ehemals bayerischen Stadt Zweibrücken das große querformatige Ölgemälde „Die Rückkehr der Herde“ (Abb. 16), welches sein Großonkel Edmond im September 1911 in einer Berliner Galerie verkauft und er selbst viele Jahrzehnte später ersteigert hat. Es hängt im Besprechungsraum des Bürgerzentrums Max 1, leider der Öffentlichkeit nicht zugänglich.



**Abb. 17: Felsen am Meer, undatiert**

Öl/Lwd. auf Holztafel, ca. 42 x 32 cm. Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk).

Bildnachweis: Christine Koch.



**Abb. 18: Die Birke, undatiert**

Öl/Karton (Pappe), ca. 46 x 60 cm. Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk).

Bildnachweis: Christine Koch.

Michel Louyot ebenfalls zu verdanken ist, dass sich an prominenter Stelle in der ständigen Sammlung des Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, nämlich inmitten von Gemälden des berühmten pfälzischen Malers Max Slevogt, zwei Ölgemälde Louyots befinden: „Felsen am Meer“ (Abb. 17) und „Bayerische Alpen“. Ein weiterer gelungener Beitrag zur Landschaftsmalerei mit dem Titel „Die Birke“ (Abb. 18)

<sup>14</sup> Vgl. Stadtmuseum Zweibrücken (Hg.): Edmond Louyot (1861–1920). Ein Maler zwischen Deutschland und Frankreich; Flyer zur Sonderausstellung, vom 28. September 2014 bis 11. Januar 2015. Zweibrücken 2014. Gilcher, Dagmar: Bilder aus dem Land dazwischen. Zweibrückens Stadtmuseum zeigt Gemälde von Edmond Louyot – Die Entdeckung eines zu unrecht Vergessenen. In: Die Rheinpfalz, 27.09.2014. Hoch, Philippe: Edmond Louyot (1861–1920): du Pays messin à la Bavière, un peintre lorrain entre deux cultures. In: Les Cahiers lorrains. Revue de recherches régionales (1–2). Hg. v. d. Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine. Metz 2015, S. 76–81.

wird im Depot gelagert und nur bei besonderen Gelegenheiten ans Tageslicht geholt. Der Großneffe des Künstlers gab dem Museum die drei Bilder im Frühjahr 2015. Mit seinen Gemäldeschenkungen möchte Michel Louyot zum grenzüberschreitenden Dialog beitragen und einen kulturellen Austausch anregen.

### **Entscheidende Impulse für Edmond Louyot**

Private wie berufliche Lebensstationen geben dem Schaffen des Genre- und Landschaftsmalers Edmond Louyot immer wieder entscheidende Impulse und verändern im Laufe der Zeit seine Themenwahl, Malweise und Farbpalette. Sein Herkunftsland Lothringen und die Gründung einer eigenen Familie sind für sein Œuvre ebenso prägend wie die künstlerische Ausbildung in Deutschland, der neue Lebensmittelpunkt Bayern, zahlreiche Ausstellungen und Aufenthalte innerhalb Europas und mehrere Studienreisen nach Holland, Italien und Frankreich.

Bezüglich seiner künstlerischen Entwicklung lässt sich der Lothringer nicht explizit in die maßgebenden Strömungen der damaligen Avantgarde einordnen, weil er sich ihnen in seinem Schaffen nicht vollumfänglich und ausschließlich zuwendet. Dennoch hat er als Künstler nicht weniger Ansehen verdient. Denn er erprobt verschiedene Stilrichtungen und verarbeitet entsprechende Einflüsse in seinen Kunstwerken. Vertreter verschiedener Schulen aus unterschiedlichen Epochen inspirieren ihn bei der Umsetzung. Die meisten Gemälde fertigt er nicht als Auftragsarbeit, sondern aus eigener Neigung. Sie entstehen einerseits um des Motivs willen und sind andererseits Mittel zum Zweck, wenn er sich etwa mit bestimmten Stilrichtungen auseinandersetzen will. Louyots Malweise, angesiedelt zwischen Spätromantik und Jugendstil, zeigt sich in vielschichtigen Ausprägungen und ist ein Mix aus den Stilen der Metzger Künstler, deutsch, münchenerisch, holländisch, italienisch, französisch und lothringisch zugleich. Warum sollte er auch eine Richtung bevorzugen, wenn doch jede für sich ihre Qualitäten hat? So wie er sich mit den Ländern arrangiert, einigt er sich auch mit den künstlerischen Grenzen und verbindet sie miteinander in einer ihm eigenen Position.

Auffallend bleibt das vielseitige Repertoire an Bildgattungen, das Edmond Louyots gesamtes Werk kennzeichnet: Landschaften und Tiere, Alltagsdarstellungen (Genre), Porträts inbegriffen Kinderbildnisse, Interieurs, Landsknechtbilder mit Kostümen des 17. Jahrhunderts und ein kleinerer Anteil an Stilleben.

Seine Werke überzeugen durch ihre Malqualität. Die Kompositionen zumeist einfach und sorgfältig konstruiert, stellt er das gewählte Sujet realistisch dar. Der kräftige und farbenfrohe Pinselstrich, der die reduzierten Farben seiner Anfangsjahre ablöst, ist ebenso sauber und sicher ausgeführt. Klare Kontraste, die Modellierung mit Licht und Schatten, vor allem die künstlerische Wiedergabe von Atmosphäre und Lichteffekten auf Wasser und Bergen, lassen die Reife des Malers erkennen.

Edmond Louyots biografischer Werdegang ist stark bestimmt von den damaligen politischen Ereignissen und Zugehörigkeiten von Deutschland und Frankreich. Als Lothringer geboren und zweimal unfreiwillig die Staatsangehörigkeit wechselnd, gehört er untrennbar zu beiden Nachbarländern. Er nimmt eine besondere Stellung zwischen ihnen ein, bleibt hin- und hergerissen.

Zwar nicht in dem von ihm selbst erhofften Ausmaß und mit dem gewünschten finanziellen Auskommen, so hat er doch schon zu Lebzeiten Erfolg mit seinen Gemälden. Er nimmt europaweit an Ausstellungen teil, bekommt einzelne Aufträge von öffentlichen Institutionen und Privatleuten, verkauft seine Bilder, teilweise auch an Museen und staatliche Einrichtungen.

Trotz der erfolgreichen Ausstellung in Metz 1919 wird Louyot von den Franzosen nicht mehr als vollwertiger Landsmann angenommen, sondern bleibt für sie der Deutsche. Für die Deutschen gerät er als Künstler in Vergessenheit, da sie ihn nach dem Ersten Weltkrieg und seiner Rückkehr nach Lothringen als Franzosen wahrnehmen. In gewisser Weise wird er „ein Opfer der Politik“ (Dittgen 2015), denn seine künstlerische Karriere ist eng mit den Höhen und Tiefen seiner Zeit verbunden. Während der Maler ab 1920 in seinen Heimatländern regelrecht vergessen wird, hat er schon direkt nach seinem Tod in den Vereinigten Staaten einen hervorragenden Ruf, sodass seine Familie die Werke dort gut veräußern kann.

Wirkliche Anerkennung seiner Persönlichkeit und Kunst wird Edmond Louyot in Europa erst viele Jahrzehnte später zuteil, wie die seit rund 20 Jahren durchgeführten einzelnen Ausstellungen und Sammlungspräsentationen in Frankreich und Deutschland bezeugen. Nicht zuletzt durch sie wird ein grenzüberschreitender Dialog zur Kultur angestoßen und dem Leben und Werk des lothringischen Malers berechtigterweise wieder mehr Interesse entgegengebracht.

## Bibliografie

### Eigene Schriften

- Louyot, Edmond: Ma Biographie. o.O. 1919, Archiv Michel Louyot, Straßburg

### Monografien

- Buehler, Hans Peter: Die Schule von Barbizon. Französische Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert. München 1979
- Louyot, Michel: Edmond Louyot. Un peintre entre Allemagne et France. Metz 2003
- Ders.: Edmond Louyot. Un peintre entre Allemagne et France. Metz 2014 (2003)
- Stadtmuseum Zweibrücken (Hg.): Edmond Louyot (1861–1920). Ein Maler zwischen Deutschland und Frankreich; Flyer zur Sonderausstellung, vom 28. September 2014 bis 11. Januar 2015. Zweibrücken 2014

### Sammelschriften

- An exhibition of paintings by Edmond Louyot of Lorraine. Hg. v. d. Anderson Galleries, vom 2. bis 14. Januar 1921. New York City 1921, o.S.
- Annonce „127 Paintings by Edmond Louyot, of Lorraine“. Ausstellung und Verkauf in den Wanamaker Art Galleries, New York. In: New York Tribune, 07.05.1921
- Bangel, Rudolf (Hg.): Verzeichnis über Gemälde meist moderner erster Meister. Sammlung Adolph Roeder – Wiesbaden, nebst Beiträgen aus hiesigem und auswärtigem Privatbesitz; Versteigerung in Frankfurt a. M., Dienstag, den 7. Februar 1905. Frankfurt am Main 1905, o.S.
- Baumgärtel, Bettina: Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung. In: Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819-1918. Bd. 1 Essays. Hg. v. ders. Petersberg 2011, S. 24–49.
- Bezirksverband Pfalz: Aktuelles: Zuwachs für das Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern. Gemälde des deutsch-französischen Malers Edmond Louyot erhalten, Beitrag vom 07.05.2015. Online unter: [www.bv-pfalz.de/zuwachs-fr-das-museum-pfalzgalerie-kaiserslautern/](http://www.bv-pfalz.de/zuwachs-fr-das-museum-pfalzgalerie-kaiserslautern/) (Letzter Zugriff: 17.09.2016)
- Bezirksverband Pfalz: Aktuelles: Ein Maler zwischen Deutschland und Frankreich. KUNST(früh)STÜCK über den Maler Edmond Louyot im mpk, Beitrag vom 08.06.2016. Online unter: [www.bv-pfalz.de/ein-maler-zwischen-deutschland-und-frankreich/](http://www.bv-pfalz.de/ein-maler-zwischen-deutschland-und-frankreich/) (Letzter Zugriff: 17.09.2016)
- Bühler, Hans-Peter: LOUYOT, Edmond. In: Münchner Maler im 19. Jahrhundert (= Bruckmanns Lexikon der Münchner Kunst, Bd. 3). Hg. v. Ludwig, Horst. München 1982, S. 78
- Catalog der Turnus-Ausstellung. Hg. v. Schweizerischen Kunstverein, Konstanz, vom 8. bis 22. Juli 1900. Basel 1900
- Corot, Courbet und die Maler von Barbizon. „Les amis de la nature“. Hg. v. Heilmann, Christoph, Haus der Kunst, München, vom 4. Februar bis 21. April 1996. München 1996.
- Die Werkstatt der Kunst: Organ für d. Interessen d. bildenden Künstler, 4. Jg., Heft 37. Leipzig 1905, S. 499
- Dittgen, Andrea: Grenzüberschreitende Schafe für Max 1. In: Die Rheinpfalz, 22.04.2015

- Exposition universelle de 1861; sous le patronage de S. M. l'impératrice: agriculture, industrie, horticulture, beaux-arts, concours d'orphéons. Hg. v. d. Ville de Metz. Metz 1861
- Frye Art Museum, Seattle: Founding Collection. Online unter: [http://fryemuseum.org/founding\\_collection/](http://fryemuseum.org/founding_collection/) (Letzter Zugriff: 26.08.2018)
- Frye Art Museum, Seattle: Frye History. Online unter: <http://fryemuseum.org/history/> (Letzter Zugriff: 29.08.2018)
- Genson, Michel: Louyot, Mosellan dans l'Histoire. In: *Républicain Lorrain*, 25.01.2004
- Gilcher, Dagmar: Bilder aus dem Land dazwischen. Zweibrückens Stadtmuseum zeigt Gemälde von Edmond Louyot – Die Entdeckung eines zu unrecht Vergessenen. In: *Die Rheinpfalz*, 27.09.2014
- Hamel, Maurice: Les écoles étrangères de peinture. In: *Exposition Universelle de 1889, les beaux-arts et les arts décoratifs. L'art français rétrospective au Trocadéro*; Ausstellungskatalog. Hg. v. Gonse, Louis. Paris 1889, S. 179–240
- Heilig, Marc: Le Musée Georges de La Tour à Vic-sur-Seille. Les collections anciennes; notice et œuvres d'Edmond Louyot, Beitrag von 2004. Online unter: <http://archeographe.net/node/71> (Letzter Zugriff: 19.06.2017)
- Helbing, Hugo (Hg.): Ölgemälde moderner Meister aus dem Besitze des Bildhauers J. G. in M. u.a.: Auktion in München in der Galerie Helbing, 30.06.1915. München 1915, S. 13
- Hoch, Philippe: Edmond Louyot (1861–1920): du Pays messin à la Bavière, un peintre lorrain entre deux cultures. In: *Les Cahiers lorrains. Revue de recherches régionales (1–2)*. Hg. v. d. Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine. Metz 2015, S. 76–81
- Institut français Mainz: DEUTSCHER? FRANZOSE? EDMOND LOUYOT – EIN MALER AUS LOTHRINGEN, Veranstaltung am 16.04.2015. Online unter: <https://institutfrancais.de/kalender/veranstaltung/2015-04-16t171500-deutscher-franzose-edmond-louyot-ein-maler-aus-lothringen> (Letzter Zugriff: 02.09.2018)
- Kunstsalon Pisko (Hg.): Versteigerung der Sammlung Direktor M. Zeller in Prag; vorwiegend Gemälde der Münchner Schule und einer Anzahl moderner und Alt-Wiener Gemälde: aus Wiener Privatbesitz: [...]. Versteigerung im Salon Pisko, Wien, Mittwoch, den 4. Dezember und Donnerstag, den 5. Dezember 1907. Heidelberg 1907, o.S.
- Leclercq, Christine: Metz: le grand voyage du tableau à la petite fille. In: *Républicain Lorrain*, 09.10.2017
- *Moderne Kunst: illustrierte Zeitschrift. Moderne Kunst in Meister-Holzschnitten. Nach Gemälden und Skulpturen berühmter Meister der Gegenwart.* 15. Jg., Heft 8. Berlin 1902, o.S.
- *Moderne Kunst: illustrierte Zeitschrift. Mit Kunstbeilagen. Nach Gemälden und Skulpturen berühmter Meister der Gegenwart,* 28. Jg., Heft 12. Berlin 1913–14, o.S.
- Museumsverband Rheinland-Pfalz: Doppelausstellung Die Eiserne Zeit: Heimatfront Westrich – Der Erste Weltkrieg (1914–1918) und Edmond Louyot (1861–1920) – Ein Maler zwischen Deutschland und Frankreich, Stadtmuseum Zweibrücken, vom 28. September 2014 bis 11. Januar 2015; Pressemitteilung vom 02.09.2014
- Offizieller Katalog der Münchener Jahres-Ausstellung 1902 im königlichen Glaspalast. Hg. v. d. Münchener Künstlergenossenschaft. München 1902
- o.V.: Louyot. In: *Dictionnaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs*, Bd. 7. Hg. v. Bénézit, Emmanuel. 3. Aufl. Paris 1976, S. 758



- o.V.: Louyot. In: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 23. Hg. v. Thieme, Ulrich/ Becker, Felix/ Vollmer, Hans. Unveränderter Nachdruck der Originalausgaben. Leipzig 1992 (1929/30), S. 420
- o.V.: Münchner Schule. In: Lexikon der Kunst: Malerei, Architektur, Bildhauerkunst, Bd. 8, Sonderausgabe. Hg. v. Stadler, Wolf. Egolsheim 2006 (Reprint 1987), S. 271
- Paefgen-Laß, Michaela: Deutsch-französischer Brückenbauer. In: Mainzer Allgemeine Zeitung, 23.04.2015
- Pecht, Friedrich (Hg.): Die Kunst für alle: Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, 11. Jg., Heft 12, 15. August 1896. München 1895–1896, S. 348

## Quellen

- Archiv Michel Louyot, Straßburg
- Mündliche und schriftliche Korrespondenzen der Verfasserin Christine Koch M.A. mit Michel Louyot, 2016 bis 2019
- Koch, Christine: Maler, Grenzgänger und Vergessener. Der lothringische Künstler Edmond Louyot – Einblicke in sein Leben und Œuvre. Unveröffentlichter wissenschaftlicher Aufsatz, 2018
- Akademie der Bildenden Künste München: Matrikeldatenbank, Matrikelbuch 3 (1884–1920), Jahr 1886, Matrikelnummer 260, Edmund Louyot. Online unter: [http://matrikel.adbk.de/matrikel/mb\\_1884-1920/jahr\\_1886/matrikel-00260](http://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1886/matrikel-00260) (Letzter Zugriff: 18.08.2018)
- Annonce „Kunst-Ausstellung in Solingen veranstaltet vom ‚Künstlerbund Bavaria‘, München in den Sälen des ‚Hotel Monopol‘ vom 3. bis 17. Dezember [1916]“. In: Bergische Arbeiterstimme, 29.11.1916, Stadtarchiv Solingen. Online unter: <https://archivewk1.hypotheses.org/tag/kuenstlerbund-bavaria> (Letzter Zugriff: 05.08.2018)
- Archiv der Kunstakademie Düsseldorf: Schülerordnung der Königlichen Kunst-Akademie, Düsseldorf 1880, S. 8.
- Caré-Colin, Serge: Rede des Bürgermeisters von Arry (Frankreich) anlässlich der Einweihung des Edmond Louyot-Platzes in Arry, 30.10.2004, Archiv Michel Louyot
- Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Duisburg: Abt. Rheinland, BR 0004 (Regierung Düsseldorf Präsidialbüro), Nr. 1562 (Laufzeit: 1888–1895), Findbuch 212.01.04, Schülerlisten der Kunstakademie Düsseldorf. Online unter: [www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende\\_duesseldorf/SachthematischesInventorySchuelerlistenderKunstakademie/index.php](http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende_duesseldorf/SachthematischesInventorySchuelerlistenderKunstakademie/index.php) (Letzter Zugriff: 15.08.2018)
- Leroy, Philippe (Senator des Départements La Moselle): Brief an Michel Louyot anlässlich der Ausstellung in Vic-sur-Seille, 05.04.2004, Archiv Michel Louyot
- Louyot, Edmond: Einladung zur Kunst-Ausstellung des Künstlerbundes. München o.J., Archiv Michel Louyot
- Louyot, Michel: Vortrag über seinen Großonkel Edmond Louyot im Rahmen der Veranstaltung „KUNST(früh)STÜCK“, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk). Kaiserslautern 26.06.2016